

### Die Steigerung der Goldrenten.

Die Steigerung der Goldrenten, die schon seit längerer Zeit beobachtet werden kann, hat sich gestern weiter fortgesetzt. Gegenüber dem Stand vom letzten Freitag avancierten die österreichische und die ungarische Kronenrente wieder um je 3 Prozent, die erstere bis 106, die letztere bis 123. Zu dieser Bewegung schreibt das „finanzielle Tagblatt“: Bei Ausbruch des Krieges verfügten die Regierungen von Oesterreich und Ungarn, daß die Coupons der beiden Goldrenten im Inland, den befreundeten und neutralen Ländern zum Nennwerte in Noten, im feindlichen Auslande überhaupt nicht eingelöst werden sollen. Dieser Zustand findet nun naturgemäß mit Beendigung des Krieges seinen Abschluß. Vorläufig allerdings besteht nur ein Waffenstillstand. Und dann ist die Frage der Einlösung der Coupons auch noch nicht aktuell. Denn die nächsten Einscheine sind fällig: bei der ungarischen Goldrente am 2. Jänner, bei der österreichischen erst am 1. April kommenden Jahres. Mittlerweile wird aber wohl bis zum ersten Termin der Präliminarfrieden, bis zum letzteren der endgiltige Frieden abgeschlossen sein. Und dann müssen die Coupons der

österreichischen Goldrente in Franc und Mark in Gold, beziehungsweise in Kronen nach dem Tageskurse gezahlt werden, die Coupons der ungarischen in Franc, Mark oder Pfund Sterling. Das Interesse des Auslandes ist bezüglich beider Goldrenten ein so bedeutendes, daß angenommen werden muß, daß von dieser Seite darauf gedrungen werden wird, die Regelung der betreffenden Fragen zu beschleunigen. Der Wert des Coupons der österreichischen Goldrente per 10 Franc halbjährig stellt sich derzeit bei einem Kurse von 33.50 Franc für 100 Kronen in Zürich auf 30 Kronen, also 60 Kronen jährlich. Auf Gold umgerechnet notiert derzeit in Wien die österreichische vierprozentige Goldrente 82 Prozent, in Paris die russische fünfprozentige Rente hingegen 68 Prozent, die vierprozentigen türkischen Konsols 75 Prozent. Das ist ein Verhältnis, das durch die Sachlage in keiner Weise gerechtfertigt erscheint, und das nur geeignet ist, uns die unvermeidliche Aufnahme von auswärtigen Anleihen zu erschweren.